

229, 238), was manchmal zu Datierungsfehlern führte. An Literatur vermißt man die für die hier abgehandelten Fragen grundlegende Erörterung von G. Flohrschütz über die Freisinger Dienstmänner im 12. Jh. (vgl. DA 32, 655 f.); die im Inhaltsverzeichnis angekündigten Erläuterungen zu den Abbildungen und Karten fehlen.

D. J.

Kurt Holter, Beiträge zur Geschichte von Wels im Mittelalter: Von den Karolingern zu den Babenbergern, 20. Jb. des Musealvereines Wels (1976) S. 25—58, greift hier u. a. nochmals seine Beobachtungen zur ma. Topographie von Wels auf und erörtert in diesem Zusammenhang die Urkunden von 885 (= Karl III. D. 128), 888 (= DArn. 22) und 1061 (= DH. IV 70) sowie die auf den Namen des Bischofs Adalbero von Würzburg gefälschten Urkunden, um zuletzt die Erwerbung von Wels durch die Babenberger vor 1207 neuerlich zur Diskussion zu stellen.

Herta Hageneder

Herta Hageneder, Albero von Polheim. Der „erste Landrichter in Österreich ob der Enns“, 20. Jb. des Musealvereines Wels (1976) S. 59—80, befaßt sich mit einer für das Entstehen des Landes ob der Enns wichtigen Persönlichkeit, die dort, wenn auch nicht *de iure*, so doch *de facto*, oberer Landrichter war und im Konflikt zwischen Friedrich II. und dem letzten Babenberger zunächst auf der Seite des Staufers zu finden war, bald aber wieder Anschluß an den österreichischen Landesfürsten gewann.

Herta Hageneder (Selbstanzeige)

Paul Werner Roth, Die ältesten Judenniederlassungen in Österreich, Blätter für Heimatkunde 49 (1975) S. 40—47, vertritt im Gegensatz zu älteren Meinungen die Ansicht, daß Juden nicht nur als Händler nach Österreich gekommen, sondern durch ihre Kenntnis des Geldwesens zu Finanzfachleuten in der Zeit des Überganges von der Natural- zur Geldwirtschaft geworden sind. Der früheste Nachweis für eine jüdische Niederlassung findet sich zwischen 1105 und 1124 in Judendorf bei Tamsweg.

Herta Hageneder

Othmar Pickl, Zum Umfang der Königsschenkung „im Aflenzthal“ von 1025, Blätter für Heimatkunde 50 (1976) S. 64—69, unternimmt — entgegen früheren Vermutungen von Wonisch und Pirchegger — den Versuch, den St. Lambrecht Besitz im Veitsdthal, von dem bisher nicht feststand, wann er an dieses Kloster gelangte, auf die Schenkungen des deutschen Königs von 1025 (DK. II 34) und der Eppensteiner von 1103 zurückzuführen.

Herta Hageneder

Reinhard Härtel, Die älteste Urkunde über Graz, Zs. des Historischen Vereines für die Steiermark 67 (1976) S. 57—88, beschäftigt sich mit der schon mehrfach als Fälschung erkannten ältesten Urkunde von ca. 1128, in der Graz erstmals erwähnt wird, und gelangt nach einer neuerlichen Überprüfung des Sachinhaltes zur Ansicht, daß sie nicht vor dem 23. Oktober 1144 ausgestellt worden sein kann.

Herta Hageneder

Günter Cerwinka, Straßenzwang und Städte im späteren Mittelalter, Zs. des Historischen Vereines für die Steiermark 67 (1976) S. 131—146, beleuchtet am Beispiel von Murau und Radkersburg wirtschaftliche Auseinandersetzungen mit anderen Städten, die ohne nachweisbaren unmittelbaren Eingriff des Landesherrn ausgetragen wurden.

Herta Hageneder

Walter Brunner, Die Kirche „ad Undrimas“, MIOG 82 (1974) S. 1—29, versucht, die in der um 871/72 abgefaßten *Conversio Bagoariorum et Carantanorum*